

„Nicht immer gibt es hier genug Chancen für Frauen“

Interview mit Eila Idlbi aus Elmshorn

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Eila Idlbi: Ja, ich heiße Eila Abbas Idlbi. Ich bin seit 22 Jahren in Deutschland. Ich bin verheiratet, ich habe zwei Kinder. Ich arbeite zur Zeit beim »Einwandererbund« in Elmshorn in der Verwaltung.

Frage: Woher kommst Du?

Eila Idlbi: Ich komme aus Syrien.

Frage: Kannst Du die Situation von Frauen in Syrien beschreiben?

Eila Idlbi: Ja. Bei uns ist alles in Ordnung. Ich habe in Syrien gearbeitet, ich habe vorher dort mein Abitur gemacht. Meine Geschwister arbeiten auch alle, es ist alles in Ordnung. Es gibt dort Frauen, die arbeiten als Richterin oder Professorin. Manche sind Bürgermeisterin oder arbeiten in einem Ministerium.

Frage: Gilt das für alle Frauen? Oder gibt es auch Bevölkerungsgruppen in Syrien, wo Frauen es schwerer haben?

Eila Idlbi: Ja, es gibt manche Familien, die haben eine andere Kultur. Dort dürfen die Frauen nicht arbeiten, oder sie dürfen nicht weiter lernen in der Uni. Und es gibt Dörfer, in denen gehen die Frauen oder die Mädchen überhaupt nicht zur Schule. Es ist nicht überall gleich. Es kommt immer auf die Leute an.

Frage: Wie ist die Situation von Frauen aus Syrien hier in Deutschland? Was ist der Unterschied zu Syrien?

Eila Idlbi: Sie hat auf jeden Fall hier mehr Rechte. Wenn eine Frau sich hier trennt, bekommt die Frau eine eigene Wohnung bezahlt, sie bekommt etwas zum Leben. Das gibt es in Syrien nicht. Dort müssen Männer nach einer Trennung oder Scheidung auch etwas bezahlen für die Frau und die Kinder, aber es reicht nicht, es ist nicht so viel. Aber ich kenne hier auch nicht so viele Familien aus Syrien, hier in Elmshorn kenne ich nur eine Familie. Und die den Krieg ist die Situation heute bestimmt etwas anders. Bei der anderen Familie, die ich kenne, ist es so, dass beide arbeiten und keine Probleme haben, und bei uns ist es auch so, ich arbeite und mein Mann arbeitet.

Frage: Erlebst Du es auch, dass Frauen die Chancen hier nicht nutzen?

Eila Idlbi: Ja, es gibt Frauen, die nicht so viel machen wollen. Sie wollen lieber zu Hause sitzen. Und manche arbeiten auch nicht richtig, sie arbeiten nur ehrenamtlich. Das ist verschieden. Manche Männer machen auch Druck, kann man sagen.

Frage: Für die Frauen gelten ja die deutschen Gesetze, aber auch die Regeln ihrer Religion. Und es gelten die Regeln ihrer Familie. Was ist für sie am wichtigsten?

Eila Idlbi: Alles drei ist wichtig, alles spielt eine große Rolle. Für uns ist unsere Religion und Kultur wichtig, in Deutschland spielt alles drei eine Rolle.

Frage: Hast Du Dich hier verändert? Lebst Du hier anders als in Syrien?

Eila Idlbi: Ja, natürlich. Es gibt hier viele positiven Sachen, aber manche sind auch schwierig. Nicht immer gibt es hier genug Chancen für Frauen, zum Beispiel wenn sie ein Kopftuch tragen. Es ist auch schwierig, wenn sie im Ausland studiert haben und nicht hier. Aber es gibt einige, die geben einer Frau mit Migrationshintergrund mehr Chancen, die Erfahrung habe ich selbst gemacht.

Frage: Du hast ja viele Bekannte hier. Unterstützen sie Dich, wenn Du was machen willst?

Eila Idlbi: Es sind nicht viele. Es gibt aber Einzelne, die mir geholfen haben. So konnte ich erst die Kinderbetreuung hier bei den Deutschkursen übernehmen und später dann als Dolmetscherin hier arbeiten. Aber ich kenne nicht viele, die mir helfen.

Frage: Hast Du Eltern und Geschwister?

Eila Idlbi: Ja, natürlich.

Frage: Wissen sie, was Du hier machst, und unterstützen sie Dich?

Eila Idlbi: Ja, ich habe ihnen immer alles erzählt, und sie finden das toll, was ich mache. Ich sitze nicht zu Hause, sondern ich verbringe meine Zeit mit viel Arbeit und guten Sachen. Und sie sind stolz auf mich. Immerhin habe ich zwei Kinder erzogen, meine Tochter studiert jetzt, und ich habe Arbeit.

Frage: Gibt es hier Syrer, die sich treffen und über andere reden? Gibt es Männer, die Frauen kontrollieren wollen?

Eila Idlbi: Ja, natürlich. Aber die meisten haben keine Zeit für solche Sachen, sie lernen oder suchen Arbeit. Aber vor allem die Frauen lernen, sie sind oft fleißiger als die Männer. Aber einige interessieren sich natürlich für solche Themen, es gibt immer Menschen, die am liebsten über andere reden.

Frage: Wenn eine Frau plant, sich von ihrem Mann zu trennen, findet sie andere Frauen, die sie unterstützen? Oder wollen die anderen eher, dass sie zusammen bleiben?

Eila Idlbi: Manche helfen der Frau bestimmt. Es gibt immer mal wieder ein Problem, manche Paare haben Streß. Aber die meisten bleiben lieber zusammen.

Frage: Du hast am Anfang gesagt, dass Frauen hier mehr Rechte haben. Kriegen Frauen in Syrien das mit, dass syrische Frauen hier mehr Rechte haben? Möchten sie die Rechte auch?

Eila Idlbi: Ja, natürlich. Es gibt viele Frauen, die kein Geld haben, wenn sie von ihrem Mann geschieden sind. Dann muss die Frau bei ihren Eltern bleiben, oder sie muss einen neuen Mann finden zum Heiraten. Das ist ein großes Problem. Hier ist das anders, weil hier getrennt lebende Frauen Unterstützung vom Staat bekommen. Und es gibt viele Frauen, die nach einer Trennung nicht wieder heiraten wollen. In Syrien gibt es mehr Druck von den Eltern, neu zu heiraten.

Frage: Wenn heute Frauen aus Syrien neu kommen, finden sie hier alles, was sie brauchen? Gibt es ausreichend Information, ausreichend Beratung?

Eila Idlbi: Ja, es gibt alles. Zum Beispiel hier bei uns, beim Einwandererbund. Wir haben hier eine Beratungsstelle, und wie versuchen immer alle Informationen zu geben. Manchmal schaffen wir auch nicht alles. Wir haben hier gerade eine Frau, die hat fünf Kinder, das älteste 12 Jahre, und will sich trennen. Das ist eine große Verantwortung. Ich versuche, alles zu erklären, vielleicht auch noch mal mit ihrem Mann reden, aber er hat schlimme Sachen gemacht. Da ist eine Hilfe nicht leicht, weil wir auch nicht alles lösen können.

Frage: Fehlt denn noch etwas im Angebot?

Eila Idlbi: Es ist schon möglich, alle Informationen zu geben. Aber es gibt immer welche, die Fragen nicht, sondern sie machen es so wie sie denken. Manche akzeptieren auch unsere Regeln in Deutschland nicht. Sie kommen erst am Ende, fast zu spät, zu uns. Aber daran kann man nichts ändern.